

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
 Telefon Nr. 21, interurban.

Streichkassette: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
 Handschreiben werden nicht zurückgegeben, namenlose Einsendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
 nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt festgestellten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postsparkassen-Konto 30.090.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
 Telefon Nr. 21, interurban.

Bezugsbedingungen
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig K 3 20
 Halbjährig K 6 40
 Ganzjährig K 12 80
 Für Cilli mit Zustellung ins Haus:
 Monatlich K 1 10
 Vierteljährig K 3 —
 Halbjährig K 6 —
 Ganzjährig K 12 —
 Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höhören Befruchtungsgeldern.
 Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 38.

Cilli, Mittwoch, 12 Mai 1909.

34. Jahrgang.

Kleingewerbetreibende! Arbeitnehmer!

Erscheinet Mann für Mann
am Freitag den 14. Mai 1909
 an der Wahlurne und wählet einmütig
 den Mann der Arbeit

Franz Kral!

Heimer bleibe zu Hause! Der Sieg muß unser sein!

Es muß bewiesen werden, daß die internationale Sozialdemokratie im steirischen Unterlande ein fremdes Element ist, das unseren völkischen Bestrebungen und unseren wirtschaftlichen Sorgen feindselig gegenübersteht.

Auf zur Wahl!

Der deutsche Wahlauschuß.

Bur Finanzreform.

Betrachtet man gegenüber den auf den Haushalt der Länder bezüglichen Ziffern die des Staatsvoranschlages 1905, so betragen die Einnahmen 1777,901.378 K und die Ausgaben 1776,326.654 K

Von den Einnahmen entfielen auf:
 Die Grund- und Gebäudesteuer . 143,185.500 Kr.
 Schulwesen 15,108.639 „
 Zusammen 158,294.139 Kr.

Von den Staatsausgaben entfielen auf:
 Ueberweisungen an die Länder . 25,577.984 Kr.
 Schulwesen 57,852.232 „
 Zusammen . 83,430.216 Kr.

Scheidet man diese Posten aus dem Staatshaushalte aus, so reduzieren sich dadurch die Einnahmen auf 1599,607.248 Kr. und die Ausgaben auf 1692,896.413 Kr., was einen Fehlbetrag von 93,289,265 Kr. ergäbe, der, wenn man an dem gegenwärtigen Finanzplan der Regierung festhielte, durch die Erhöhung der Biersteuer mit 61 Millionen und die Erhöhung der Branntweinsteuer mit 34 Millionen Kronen, zusammen 95 Millionen Kronen seine Bedeckung fände.

Würden nun die gegenwärtigen Schuleinnahmen und Ausgaben des Staates und der Länder auf eigene Schulfonds übertragen, so ergäben sich für diese nach dem Budget für 1905:

Einnahmen:	Ausgaben:
(Länder) 10,087.543 Kr.	115,305.417 Kr.
(Staat) 15,108.639 Kr.	57,852.232 Kr.
25,196.182 Kr.	173,157.649 Kr.

also ein Fehlbetrag von 147,961.467 Kronen, die von den Schulfonds durch Ausschreibung einer progressiven Schulsteuer aufgebracht werden müßten.

Der finanzielle Gesamteffekt aller dieser Operationen wäre nun folgender: Es würde gezahlt weniger

Landesbiersteuer	28,129.300 Kr.
Landeszuschläge	134,958.709 Kr.
mehr	163,087.009 Kr.
Erhöhung der Bier- und Spiritussteuer	95,000.000 Kr.
Schulsteuer	147,961.467 Kr.
	242,961.467 Kr.

was eine Gesamtmehrleistung von 79,873.458 Kr. ergäbe, wobei jedoch zu bedenken ist, daß den Ländern dabei rund 65 Millionen Kronen behufs Herabsetzung der Grund- und Gebäudesteuer, Sanierung ihrer Finanzen und Auseinandersetzung mit den Gemeinden zur Verfügung stehen würden.

Für den Staat selbst erübrigte dabei nur ein Ueberschuß von etwa zwei Millionen Kronen. Da aber kein voraussichtlicher Mehrbedarf (einschließlich des in Wegfall kommenden Münzgewinnes) im nächsten Jahre etwas über 46 Millionen Kronen beträgt, so wären 44 Millionen durch weitere neue Einnahmen zu bedecken. Der Finanzminister hat darum auch schon die Erhöhung der Erbschaftsteuer um 11 und die der Eisenbahntarife um 36 Millionen Kronen angekündigt, so daß für den Staat noch ein Ueberschuß von drei Millionen Kronen erübrigte. — Daß man davon die Kosten der Einführung der zweijährigen Dienstzeit und der Alters- und Invaliditätsversicherung nicht bestreiten könnte, liegt auf der Hand, allein der Vorteil der skizzierten Reform läge eben darin, daß einerseits die einseitige Doppelbesteuerung durch die Landeszuschläge aufhören und der Staat und die Länder ganz selbständig ihre Steuerkategorien besser entwickeln könnten, erstens weil die steuerpolitische Konkurrenz zwischen beiden aufhören, zweitens aber die Steuerobjekte gerecht und deshalb besser erfaßt werden könnten. In erster Linie würde das aber bei der Personaleinkommensteuer empfunden werden, die sich dann rascher einleben und weit entwicklungsfähiger gestalten würde. Ebenso stark würden aber auch die Länder die Entlastung empfinden, da sie von den Schulbudgets befreit wären, die sich bisher zum größten Teile nach den Bedürfnissen der nationalen Parteipolitik der Landtagsmehrheiten, nicht aber nach Maßgabe der tatsächlich vorhandenen Mittel gerichtet haben.

Soweit der Staat in Betracht kommt, hätte man, wie schon erwähnt, mit einer kräftigeren Entwicklung der Einkommensteuer zu rechnen, weiters wäre aber zu erwägen, ob an Stelle der Rentensteuer nicht die direkte Besteuerung des Zinsertrages

Sepperl Tepperls Mutter Trude.

Eine traurige Geschichte aus der alten Zeit von Gustav Jungbauer.

In dem kleinen baufälligen Hauslein, das fern von den Höfen der großen Bauern am Waldrande stand, wohnt Trude mit ihrer alten Mutter. Still und unbeachtet war sie in ihrer Einsamkeit aufgewachsen zu einer festen Dirne, die man freilich keine Schönheit nennen konnte. Die von Kindheit an geübte harte Arbeit hatte einen bitteren Zug in ihr dunkles Antlitz eingegraben, die grauen Augen waren es schon gewohnt, mit trübem, mildem Ausdruck die Welt zu betrachten.

Da trat ein Ereignis ein, das Trude eine Zeitlang zum Mittelpunkt aller Gespräche der Dorfbewohner machte. Sie war eines Tages in den Wald gegangen, um Holz zu sammeln. Eifrig damit beschäftigt, hörte sie ein immer näherkommendes Hundegeheul. Der Graf jagt, dachte sie. Um jeder Gefahr auszuweichen, stieg sie schnell auf eine breite Buche und verbarg sich so gut als möglich hinter den dichtbelaubten Ästen. Da kam auch schon die Hundemeute dahergeföhrt, machte auf dem Platze Halt, beschnüffelte den von Trude in der Eile liegenden Korb und umsprang dann heulend den Baum. Der Graf Raubhart, der mit seinem Freunde, dem Freiherrn Hugo von Augenpreigen und dem Jagdgefolge daherritt, hielt sein Ross an und blickte auf den Baum. „Wird ein Eichhörnchen oder eine Wildkatze oben sein,“ meinte Hugo.

„Stück Tuch,“ sagte der Graf und ritt ganz nahe heran. „Haha,“ lachte er, „ich sehe noch was anderes, das ist eine ganz besondere Wildkatze. He, herunter oder ich schieße hinauf!“

Trude schwebte in Todesangst. Furcht und Scham machten sie ratlos.

„Na wirsd?“ schrie der Graf.
 Langsam und vorsichtig stieg sie herunter, über und über errötend bei dem fortwährenden Gelächter der rohen Gesellen. Wie sie auf dem untersten Aste stand und von dort auf den Boden springen wollte, packte sie der Graf mit einem groben Griff um die Mitte, fuhr aber gleich mit einem wilden Fluche zurück. Trude hatte ihn in die Hand gebissen, daß das Blut in dicken Tropfen herunterrann, war mit einem Satz zur Seite gesprungen und wollte sich nun schnell durch den Haufen davondrücken.

„Haltet sie!“ schrie wutentbrannt der Graf.
 „Verfluchte Dirne, wart, ich werde dich lehren, was du deinem Herrn schuldig bist. Hinauf mit ihr aufs Schloß!“

Ein halbes Jahr war seitdem vergangen. Im schneebedeckten Schloßhof stand der wilde Raubhart, vor ihm Trude, den Blick zur Erde geheftet. „Ha,“ lachte er höhnisch, „nun wirst du genug gelernt haben; mich verdienst es, weiterhin den Lehrer zu machen. Mein Andenken trägt du bei dir. Wirsd ein Mädel, so nenn's Rätchen Rätchen, wird's ein Bub, so nenn ihn Sepperl Tepperl! Adien, bissiges Rätlein!“ Damit gab er ihr einen Tritt mit dem

Fuße, daß sie zurücktaumelte und entfernte sich. Schweigend schlich Trude beim Tor hinaus und watete durch den tiefen Schnee vorwärts. Sie dachte nichts.

Das Häuschen am Waldrande fand sie leer. Die Mutter war gestorben, ob aus Kummer über das Schicksal der Tochter oder aus Hunger, wer kann's wissen. Ein Mann, der hie und da in die Hütte kam, hatte sie eines Tages tot aufgefunden. Sie war begraben worden, die elende Hinterlassenschaft hatte ein entfernter Verwandter fortgeführt, der nun nach Trudens Rückkehr einen Teil wieder zurückbrachte, sie aber weiters um das in ein teilnahmsloses Hinbrüten versunkene Mädchen nicht kümmerte.

Die Menschen wichen der Unglücklichen überall aus. Sie wurde zu einer Bettlerin. So saß sie oft stundenlang auf der Landstraße stumm, ohne zu danken für eine milde Gabe. Sie schien die Sprache verloren zu haben. Nach der Geburt eines schwachen verküppelten Knaben, der nun der Mittelpunkt ihres ganzen Daseins wurde, lösten sich nach und nach wieder Worte von ihrem Munde los, die sich aber immer, wie überhaupt öfters in der Natur solche merkwürdige, dem gewöhnlichen Verstand unerklärbare Erscheinungen auftreten, zu kleinen Reimen und Gedichten zusammenschlossen, die sie das einmal sang, das anderemal sprach. Die Ausdrucksweise der gewöhnlichen Menschen blieb ihr fremd. Das Kind in der Wiege pflegte sie mit dem Liedchen einzuschläfern:
 Schlaf, Sepperl, schlaf!
 Dein Vater ist ein Graf.

von Wertpapieren eingeführt werden sollte. Die Rentensteuer ist im Budget pro 1908 mit kaum über acht Millionen eingestellt gewesen, ein lächerlich geringer Betrag gegenüber dem wirklichen Ertrage der im Wiener Kurszettel verzeichneten Effekten. Gewiß wäre für die Uebergangszeit mit einem Abfluß des Anlagekapitals ins Ausland zu rechnen, allein infolge der Entlastung der unteren Steuerträger durch eine stärkere Erfassung des Renteneinkommens würde ihre Konsumtionsfähigkeit so gehoben werden, daß die Industrie sich kräftiger entwickeln und das ins Ausland gewanderte Anlagekapital wieder heranziehen würde.

Die Papiere der österreichischen Aktiengesellschaften allein repräsentieren einen Wert von über 2180 Millionen Kronen. Bei nur vier Prozent Verzinsung und einer nur zweiprozentigen Steuer auf die Dividende würde das bereits einen Durchschnittsertrag von rund 16 Millionen Kronen ergeben.

Jedenfalls aber ist das Abgeordnetenhaus verpflichtet, die Frage der Reform unserer Finanzen aufs genaueste zu prüfen und zwar im Sinne der Herstellung einer dauernden Ordnung in dem Haushalte des Staates und der Länder. Diese sowie jener müssen in den Stand gesetzt werden, ihre Einkünfte auf einer gesunden Basis nebeneinander frei entwickeln zu können. Ohne neue Steuern wird es dabei nicht abgehen, aber es kommt darauf an, daß die Belastung gerecht verteilt werde, damit sie die wirtschaftliche Entwicklung der produzierenden Bevölkerung nicht unterbinde.

Politische Rundschau.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus nahm am 7. ds. den Dringlichkeitsantrag der deutschfreihheitlichen Parteien, welcher die möglichst rasche Entlassung der noch in den Annexionsländern zurückgehaltenen Reservisten fordert, an und begann sodann die Beratung des tschechischen Dringlichkeitsantrages, betreffend den böhmisches Zuckerrübenkrieg. Die Regierungsvorlage, betreffend die Abänderung des Berggesetzes, wurde ohne erste Lesung dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zugewiesen. Die Abgeordneten Fro und Genossen (allb.) überreichen einen Antrag, worin die Regierung aufgefordert wird, die von ihr verlaunbarte Sprachenverordnung für Dalmatien unverzüglich wegen Prüfung auf ihre Verfassungsmäßigkeit dem Reichsrat zu unterbreiten. — Die Abgeordneten Marchl, Hoffmann-Wellenhof und Genossen (D.-B.) stellen einen Antrag, betreffend die Vorrückungsverhältnisse der Steueramtsbeamten. — In der Sitzung vom 11. Mai wurde die Beratung über den Dringlichkeitsantrag, betreffend den Kübenbau fortgesetzt.

Er ist ein stolzer Herr,
Ich lieb' ihn jetzt nicht mehr.

Wie der Knabe älter wurde und sie ihn jahrelang auf den Armen herumtrug, da er mit seinen schwachen Füßen erst spät gehen lernte, sang sie immer:

Welch ein Spott und Hohn!
Sepperl,
Tepperl,
Bist ein Grafensohn.

Die Leute blieben schauernd stehen, wenn sie diese Gesänge hörten, schüttelten den Kopf oder bekreuzigten sich.

In späteren Jahren, als Sepperl die Beine schon gebrauchen konnte, schickte sie ihn öfters allein auf die Landstraße zu den Bettlern. Der verkrüppelte, bucklige Knabe mit dem blöden, fast tierischen Gesichtsausdruck brachte nicht selten ganz ansehnliche Beträge Geldes nach Hause. Eines Tages kam er wimmernd, mit blutunterlaufenen Striemen im Gesicht zur Mutter gelaufen und klagte in seiner abgebrochenen Weise: „Graf Roß kommen, Sepperl wild ang'schaut, Peitsche schlagen, weh tun.“ Die Mutter tröstete das schluchzende Kind:

Weine nicht, weine nicht,
Weinen gar nichts frommt.
Warte nur, warte nur,
Bis er wied'rum kommt.

Seither saß Trude wieder jeden Tag mit dem Knaben auf dem großen Steine neben der Straße und blickte mit brennenden Augen den daherziehenden Leuten entgegen. Und so saß sie lange Wochen.

Schon fuhr der Herbstwind durch die Bäume, walte Blätter fielen ab und lagen wie blutige Tropfen auf den erbleichenden Kluren. Nach einer

Die Sannregulierung.

Namens des Abgeordneten Marchl besprach Hoffmann von Wellenhof die dringende Notwendigkeit der Sannregulierung und stellte folgenden Resolutionsantrag: „Die Regierung wird aufgefordert, die für das Stadtgebiet Cilli in Aussicht genommene Regulierung des Sannflusses möglichst zu fördern und zu beschleunigen.“

Die Geschäftsgebarung des Breicio in Rann.

Die Abgeordneten Einspinner, Marchl und Genossen richteten eine Interpellation an den Handelsminister, in der auf die Geschäftsgebarung des Gemischtwarenhändlers Josef Breicio in Rann verwiesen wird, der vom Kreisgerichte Cilli wegen Verleitung eines Beamten zum Mißbrauch der Amtsgewalt zu 300 Kronen Geldstrafe verurteilt wurde, daher keine Lehrlinge halten darf. Die Bezirkshauptmannschaft in Rann hat jedoch das Verbot mit einer nichtigen Begründung abgelehnt. Es wird deshalb die Anfrage an den Minister gestellt, ob er geneigt ist, diesen Fall untersuchen und strenge Weisungen ergehen zu lassen, daß die klaren Bestimmungen des Gewerbegesetzes von den Unterbehörden zur Anwendung gelangen, wenn die Genossenschaften das Begehren stellen, notorisch unehrlichen Geschäftsleuten das Recht zu nehmen, Lehrlinge zu halten.

Die Schande der deutschen Sozialdemokraten.

Der jüngst in Prag-Bysehrad zum Reichsratsabgeordneten gewählte tschechische Schulrat Dr. Metelka äußerte sich als genauer Kenner der tschechischen Minoritätsarbeit in einer Versammlung folgendermaßen über die tschechischen Sozialdemokraten: „Die tschechische Sozialdemokratie beschäftigt sich intensiv mit dem nationalen Gedanken, sie lehnt ihn nicht ab, sie versteht es im Gegenteil, nationale Bedürfnisse energisch zu vertreten. Ihre Tagungen formulieren das nationale Programm, an dessen erster Stelle die politische Selbständigkeit des tschechischen Volkes steht. Das haben sie auf ihren internationalen Kongressen zum Ausdruck gebracht; sie arbeiten in den nationalen Schutzvereinen und man muß dankbar anerkennen, daß es tschechische sozialdemokratische Arbeiter sind, welche die tschechischen Minderheiten in Nord und Süd des Königreiches und in Wien erhalten.“ — Die tschechischen Roten sind tschechnational, die international beduften „deutschen“ Genossen aber sind ihre Verbündeten. Traurig, aber wahr!

bei Becherklang und Becherfang froh durchbrachten Nacht ritt Graf Raubhart mit seinen Knappen daher. In der heitersten Stimmung summt er das alte Liedchen vor sich hin:

Bin kein Freund von Traurigkeit,
Bin nicht gern alleine,
Liebe die Gemütlichkeit
Und ein Gläschen Weine.
Simserim sim sim sim sim
Simserim

Da stuzte das Roß und blieb stehen. Der Graf blickte auf. Ein Weib mit einem mißgestalteten Knaben stand vor ihm und sprach:

„Herr Graf!
Wollt ihr euch nicht bequemen
Mich um die Mitte
Wie dort im Wald zu nehmen?
Heut selbst ich bitte.“

„Was soll das, freche Bettlerin? Wer seid Ihr?“ schrie er zornig.

„Herr Graf, Ihr kennt mich nicht?
So schaut doch, schaut!
Bin die verrückte Trude,
• Bin Eure Braut.“

Wut und Scham trieben dem Grafen eine glühende Rote ins Gesicht. Er wußte nicht, was er tun sollte. Er blickte auf den Knaben, der sich erschreckt und zitternd an den Rücken der Mutter festhielt. Trude hatte den Blick wohl bemerkt. Sie nahm das Kind bei der Hand und sagte:

„Herr Graf auf hohem Roß!
Das ist der Sepperl,
Ist gar ein feiner Sproß,
Ist Euer Tepperl.“

Aus Stadt und Land.

Das Wahlergebnis

der allgemeinen Städte- und Märktekurie Untersteiermarks.

Die am 7. d. M. vollzogene Wahl aus der allgemeinen Kurie der Städte und Märkte hatte folgendes Ergebnis:

	Kral	Horvatek	Rebel	zerplittert
Marburg	815	1516	83	25
Brunndorf	18	364	20	2
Cilli	364	35	48	—
Drachenburg	1	—	43	—
Franz	—	—	38	—
Fraßlau	—	—	29	—
Friedau	53	—	6	—
Gonobitz	46	—	10	—
Hohenegg	33	—	29	—
Hohenmantzen	32	89	5	—
Laufen	—	—	44	3
Lichtenwald	4	—	42	1
Luttenberg	48	4	15	6
Mahrenberg	56	—	—	1
Oberburg	—	—	50	1
Pettau	236	68	23	6
Polstrau	—	—	94	2
Praxberg	—	3	31	1
Rann	48	—	21	—
Rann b. Pettau 101	21	9	2	2
Reichenburg	—	5	38	4
Rohitsch-Sauerbrunn	64	—	—	—
Rohitsch	60	3	—	—
Sachsenfeld	—	12	68	—
Saldenhofen	3	14	6	—
Schönstein	89	5	25	—
St. Georgen a. S.	—	—	24	—
St. Leonhard	42	—	12	—
St. Lorenzen	47	9	14	—
St. Marein	—	—	35	—
Tüffer	33	9	31	3
Weitenstein	27	—	2	—
Wernsee	—	—	80	—
Windisch-Feistritz 66	5	13	—	—
Windischgraz	74	7	7	—
Wöllan	11	1	21	—
	2371	2170	1037	60

Insgesamt wurden abgegeben 5644 Stimmen. Nach diesen Wahlergebnissen erhielt Kral insgesamt 2371 Stimmen, der sozialdemokratische Kandidat 2170; Kral hat also 201 Stimmen mehr erhalten als der sozialdemokratische Kandidat. Für den slovenischen Kandidaten wurden 1037 Stimmen abgegeben. Es kommt daher zur Stichwahl, die am 14. Mai stattfindet.

„Verfluchte Rake, willst du mich nochmals beißen! Da, da, geliebtes Bräutchen, da geb ich dir meine Mitgift,“ knirschte der Ergrimme und schlug wie wütend mit der Peitsche auf das Weib los, das zuerst stumm und starr da stand, dann stöhnend zu Boden stürzte, das schluchzende Kind im Fallen mitreisend. Der Graf aber drückte dem Roß die Sporen in die Weiche, daß es sich hoch aufbäumte und stürmte querselbein fort, ohne auf sein Gefolge zu achten, das, entsetzt über den Vorfall, langsam folgte, ohne darauf zu achten, daß ihn sein Roß dem Rabenstein zutrug, auf dem der Körper eines gehenkten Mörders am Galgen im Winde hin und her baumelte.

Trude hatte sich wieder aufgerichtet und sah in der Ferne dahinbrausenden Reitern nach. Sepperl jammerte: „Mutter weh, weh, Peitsche, Graf wieder kommen?“ Sie liebte das bebende Kind und tröstete es:

Der Graf ist fortgezogen.
Schwarze Raben flogen
Krächzend um ihn her,
Wir sehn nimmermehr.

Dann herzte und küßte sie den Knaben. Sie führte ihn an den Händen talabwärts und sang ihm das Lied:

Komm, mein Söhnchen, komm zum See dorthin!
Auf dem Grunde blüht ein neues Leben;
Unten wohnt die holde Königin,
Stille Geister freundlich um sie schweben,
Winkend zeigt sie uns die weißen Hände.
Komm, mein Kind! Das Leid hat nun ein Ende.

Das übrige Wahlergebnis der steirischen Landtagswahlen.

Allgemeine Wählerklasse der Städte und Märkte:
Graz: Franz Gottwald (Deutschfreiheitlich) 1094. Johann Resel (Sozialdemokrat) 6916. Georg Fürpaß (Christlichsozial), 1718. Gewählt: Johann Resel (Sozialdemokrat).

Mittelsteiermark. Franz Stranzl (Deutschfreiheitlich), 1168. Josef Jodlbauer (Sozialdemokrat), 4154. Raimund Neunteufel (Christlichsozial), 1887. Gewählt: Josef Jodlbauer (Sozialdemokrat).

Obersteiermark. Franz Geißler (Deutschfreiheitlich), 1508. Dr. M. Schacherl (Sozialdemokrat), 8678. H. Fertl (Christlichsozial) 1910. Gewählt: Dr. Michael Schacherl (Sozialdemokrat).

Allgemeine Wählerklasse der Landgemeinden:

Gilli—Windischgraz. Ignaz Sitter (Sozialdemokrat), 2752. Franz Bisef (Slovenischklerikal), 6051. Franz Brinar (Slovenisch-liberal), 1777. Gewählt: Franz Bisef (Slovenisch-klerikal).

Hartberg—Feldbach—Radkersburg. Anton Weigelberger (Sozialdemokrat). Franz Stocker (Christlichsozial). Gewählt: Franz Stocker (Christlichsozial), mit großer Mehrheit.

Marburg—Pettau. Josef Kitek (Sozialdemokrat). Dr. Koroschec (Slovenisch-klerikal). Gewählt: Dr. Anton Koroschec (Slovenisch-klerikal) mit erdrückender Mehrheit.

Auffsee—Kottenmann. Dr. Anton Kapper (deutscher Agrarier), 1030. Anton Regner (Sozialdemokrat), 2892. Hans Kanzler (Christlichsozial), 5100. Gewählt: Hans Kanzler (Christlichsozial).

Frühleiten—Voitsberg—Wildon. Peter Höhl (deutscher Agrarier), 1084. Ludwig Pöhl (Sozialdemokrat), 3134. Johann Gölles (Christlichsozial), 8144. Gewählt: Johann Gölles (Christlichsozial).

Leoben—Mürzzuschlag. Stephan Liebming (deutscher Agrarier), 1180. Julius Hilari (Sozialdemokrat), 6884. Josef Musenbichler (Christlichsozial), 2256. Gewählt: Julius Hilari (Sozialdemokrat).

Auf zur Stichwahl!

Am kommenden Freitag den 14. d. M. findet die Stichwahl zwischen dem deutschen und freiheitlichen Kandidaten Herrn Franz Kral und dem sozialdemokratischen Kandidaten, dem pensionierten Lehrer Herrn Horvatek, statt. An alle Bevölkerungsfreie der Städte und Märkte des Unterlandes, welche zur allgemeinen Kurie gehören und auch jene, welche den Benjuskurien a. gehören, ergeht hiemit die dringende Bitte, durch eine kräftige, zielbewusste und ernste Agitation dahin zu wirken, daß am 14. Mai der Kandidat der Arbeit, Herr Franz Kral, aus der Wahl als Sieger hervorgehe.

Einen seltenen und interessanten Gast wird Gilli in den nächsten Tagen beherbergen, Herrn Edmund Dahl. Dieser ist in Parameribo, der Hauptstadt Sariooms (Südamerikas) als Sohn eines Missionärs geboren, in Deutschland zum Theologen und Arzt wissenschaftlich ausgebildet worden, und, nachdem er sieben Jahre im Lehramte an dem berühmten, aus der ganzen Welt besuchten Erziehungsanstalt der Brüdergemeinde in Kleinwelta gestanden, in Kitionoi Noambo im Innern Deutsch-Ostafrikas unter vielen Kämpfen und Schwierigkeiten als Missionär tätig gewesen. Gegenwärtig ist Herr Dahl, der auch ein bedeutender Sprachforscher ist, im Auftrage des Archivs für Kolonialsprachen (Prof. Meinhof am Orientalischen Seminar in Berlin) damit beschäftigt, ein Wörterbuch der Kinyamarezi-sprache fertigzustellen. Herr Dahl wird am Mittwoch abends 8 Uhr in der hiesigen evangelischen Kirche einen Vortrag über Deutsch-Ostafrika unter Vorführung von 88 Lichtbildern halten. Hierzu hat jedermann freien Zutritt. — Samstag und Sonntag weilt das Hauptleitungsmitglied des Aldeutschen Verbandes Herr Dr. Georg Pezoldt zum Besuche der evangelischen Gemeinde Gilli und der Predigtstation Lichtenwald in unserer Stadt.

Frühlings-Liedertafel des Gillier Männergesangvereines. Sonnabend den 8. d. fand die diesjährige Frühlingsliedertafel des Gillier Männergesangvereines statt. Diese wolgelungene Veranstaltung bestärkte uns in der freudigen Ueberzeugung, daß sich dieser älteste, um das gesellschaftliche und völkische Leben in unserer Stadt so hochverdiente Verein unter seinem Sangwart Dr. Fritz Braclic entschieden in einer aufsteigenden Linie bewegt. Die vier Stimmen sind trefflich besetzt, — (nur der erste

Tenor bedürfte noch eines klingenden „echten“ Tenors), — und gelernt wird gerne und rastlos. Das merkte man diesmal „ganz besonders“. Die flotte und freudige Art, wie unsere Sängerschlar den Frühling begrüßte, teilte sich auch der Zuhörerschaft — (der kleine Saal des Deutschen Hauses war voll besetzt) mit, deren Beifall in stetem crescendo zu einem fff anwuchs. Die Liedertafel begann mit dem gehaltvollen, zündenden „Wahlspruch“ vom trefflichen Hugo Jüngst, der auch in dieser „Alleinigkeit“ zeigt, daß er mehr als ein „Liedertafel“ ist. Minder wertvoll erschien uns der zweite Chor „Boten sendet uns der Mai“ von G. Wallner, der trotz der zarten und ausdrucksvollen Wiedergabe keine rechte Wirkung erzielte. Das Bariton solo sang Herr Sepp Egerdorfer sehr hübsch. Das köstliche „Es schlürft was“ von Christinnus wurde auch köstlich gebracht. Die Wirkung wurde wesentlich gesteigert durch sinnvolle Pausen und durch die überaus sorgfältige Dynamik. Zu wünschen bliebe noch, daß der Chor nach Möglichkeit auswendig gesungen worden wäre. Das Hasten am Notenblatt ist namentlich bei heiteren Sachen von Uebel. Die Ansprache des Abtes wurde von Herrn Gustav Stiger würdig und schön gesungen. Am besten gefiel uns aber der Chor „Auf der Wanderung“ von Wirtner. Kraftvoll und doch zart, schwungvoll im Rhythmus und wunderschön in seiner Melodie tönt dieser Maiensang tief in's Herz hinein. Für die Wahl dieses Chores gebührt dem hochverdienten Sangwart besonderer Dank. Den Sängern aber gebührt das Zeugnis, daß sie die ungewöhnliche Taktart (12/8) und das bewegte Zeiemaß, glücklich, ja sieghaft bewältigten. Der Beifall hätte gerade nach diesem vortrefflich gesungenen Chore wärmer sein können. Vielleicht wäre — nach berühmten Muster (Hugo Wolf!) — eine Wiederholung am Platze gewesen. Eine hochwillkommene Ueberraschung bildete der Vortrag von drei Quartetten für Frauenstimmen durch Fräulein Resi Dimey, Frau Ritta Stiger, Frau Frieda Bauer und Fräulein Baleska Petritschek. Die Damen sangen den „Wassermann“, das „Waldbächen“ und den „Jäger wolgemut“ von Robert Schumann. — Die Schönheit der Stimmen und der fein abgetönte Vortrag mußten auch „Feinschmecker“ in hohem Grade entzücken. — Möchten sich die Damen doch recht bald wieder hören lassen! Des Beifalles war kein Ende. Vielleicht böte das 60. Wiegenfest des Vereines Gelegenheit, unser „Zampa Quartett“ aller Welt vorzustellen. Die Flügelbegleitung wurde von Frau Dr. Martha Gollitsch überaus feinsüßig ausgeführt. Den Quartetten folgte Johann Straußens herrlichster Walzer „Wein, Weib, Gesang“ für gemischten Chor. Diese Klänge werden ewig schön bleiben, genau so, wie die unsterblichen Werke unserer Klassiker. Denn auch in den leichtfüßigen Rhythmus eines Straußwalzers ist reinstes Gold gegossen. In jedem Fall bleibt der, der diese Musik nicht mit allen Fasern seines Herzens liebt, ein Narr sein Leben lang. Die Aufführung durch ein feines Orchester ist allerdings stilvoller als die Choraufführung. Doch das mag vielleicht ein einseitig musikalischer Standpunkt sein. Soll es minder reizend sein, Strauß aus schönem Frauenmund zu hören? So fragten sich wol auch diesmal viele und klatschten begeistert Beifall. Am Schlusse der Vortragsordnung stand der bekannte nationale Kraftchor „Es rauscht ein stolzer Strom“ von Maier. So endete der Abend wie er begonnen: mit einem begeisterten Gruß an unser deutsches Volk. — Die Musikvereinskapelle unter Herrn Kapellmeister Moritz Schachenhofers befeuernder Leitung trug ihr gut Teil dazu bei, daß die Frühlingsliedertafel einen so frohen und stimmungsvollen Verlauf nahm.

Zweites Konzert des Musikvereines

Gilli. Unser Musikverein veranstaltet zum Schlusse der Saison Samstag den 15. Mai 1909 um 8 Uhr im kleinen Saale des Deutschen Hauses ein zweites Symphonie-Konzert mit nachstehender Vortragsordnung: 1. Franz Schubert: Symphonie in B-dur. 2. Chopin Ballade in G-moll für Klavier (Fräulein Nina Pratsch) 3. Ant. Rovic: Tonstück für Streichorchester. 4. Rich. Wagner: Siegfried-Idyll. Das Konzert, welches u. a. eine Komposition unseres heimischen Tonbilders A. Rovic bringt und unserer bewährten Klaviermeisterin Frä. Pratsch Gelegenheit bietet, uns durch einen Solovortrag zu erfreuen, wird jedenfalls bei allen Musikfreunden großes Interesse erregen. Sitzplätze zu Kronen 1.— und 1-20 für Mitglieder und Kronen 1-50 und 2.— für Nichtmitglieder sind im Vorverkauf bei Herrn Franz Krick, Bahnhofstraße zu erhalten.

Deutsche Erfolge im Unterlande. In Gono bis erwartete die deutsche Vorschußkassa ein im slovenischen Besitz befindliches Haus, das die slovenische Vorschußkassa erwerben sollte. — Bei den

Wahlen in die Bezirkskrankenkasse in Luttenberg wurde an Stelle der bisherigen slovenischen Leitung eine deutsche Leitung gewählt. Unter 90 Gewählten befinden sich fünf Slovenen. — Bei den Gemeinderatswahlen in Oberfeistritz siegten in allen drei Wahlkörpern die Deutschen. Bei der Mittwoch vorgenommenen Gemeindevorsteherwahl wurde der Haus- und Realitätenbesitzer Herr Johann Werhoscheg zum Gemeindevorsteher einstimmig gewählt. Herr Werhoscheg, der unter anderem auch Wehrhauptmann von Oberfeistritz und Obmann des Ortschulrates Umgebung Windischfeistritz ist, bürgt dafür, daß auch in Zukunft sich der Ort stramm an Windischfeistritz anschließen wird. — Die am 30. v. M. beendeten Bezirksvertretungswahlen zu Pettau lieferten das erfreuliche Ergebnis, daß 30 deutsche oder deutschfreundliche und nur 10 ausgesprochene windische Mitglieder gewählt wurden. Dieser Sieg ist umso höher anzuschlagen, wenn man erwägt, welche fieberhafte Vorbereitung die Wenden durchführten und wie sie nach ihrer Art auch vor Drohungen und Hezereien nicht zurückschreckten.

Die Wenden gegen Aehrenthal. „Slovenski Narod“ greift die Regierung wegen der Einbringung der neuen Konsumsteuervorlagen heftig an, indem er sagt, die Regierung befinde sich in einer verzweifeltsten Lage, da sie alle Fonds, selbst die geheimen Geldquellen wegen des Abenteuers des Frh. v. Aehrenthal am Balkan ausgegeben habe. Sie müsse nun die Kassen füllen und dies geschehe auf Kosten des Bauern, des Arbeiters und des Kleinbürgers. Die slovenisch-liberalen Abgeordneten würden geschlossen gegen die neuen Steuervorlagen stimmen.

Von der „Südmark“-Lotterie. In überaus erfreulicherweise mehren sich die Bestellungen auf Lose seitens der Ortsgruppen. Die meisten dieser haben gleich bei der ersten Bestellung jene Zahl an Lose beansprucht, die sie bei der ersten Lotterie abzusehen vermochten. Ja, viele haben sich für die zweite Lotterie einen bedeutend größeren Abtaß als bei der ersten Lotterie zur Aufgabe gestellt. Das allein gibt schon einen erfreulichen Ausblick auf das Ergebnis auch der zweiten Lotterie. Mit der Ausgabe der Lose wird aber wohl erst mit Anfang Juni begonnen werden können. Es hat sich eine Verzögerung in der Ablieferung der Lose ergeben. Außerdem will aber die Lotterieleitung, um verschiedenen Wünschen zu entsprechen, mit der Ausgabe der Lose erst beginnen, wenn sämtliche hergestellt sind. Um die Vorarbeiten weiter führen zu können, werden die Ortsgruppen, welche Lose noch nicht bestellt haben, dringend ersucht, die bereits an sie gegangene Einladung möglichst bald zu beantworten und der Lotterieleitung neuerliche Zuschriften und Betreibungen, die ja doch alle auf Kosten des Vereines „Südmark“ gehen, zu ersparen.

Monatsausweis des Einlagenstandes gegen Kassenscheine und Einlagsbücher der k. k. priv. Böhmischen Unionbank:

Stand per 30. April 1909 . . . K 68,420.177-10
" " 31. März 1909 . . . „ 67,711.613-58
daher Zunahme K 708.563-52

Zwei Millionen für den Schulverein.

Peter Rosegger hat in seinem Heimgarten die Anregung veröffentlicht, innerhalb fünf Jahren durch 1000 Spenden zu je 2000 K zwei Millionen Kronen zur Errichtung deutscher Schulen an den bedrohten Sprachgrenzen zu zeichnen, wobei die zwei Millionen tatsächlich voll aufgebracht werden. Der Dichter war der erste Zeichner und sofort darauf meldeten sich beim Deutschen Schulverein zwei Wiener Bürger — kaiserlicher Rat Ingenieur Franz Rißl und Apotheker Karl Fischer. Bei Rosegger sind inzwischen acht weitere Zeichnungen eingelaufen und im Gemeinderat der Stadt Pettau wurde der Beschluß gefaßt, zur Zeichnung einer 2000 K-Spende in den Gemeindevoranschlag durch vier Jahre je 500 K einzustellen. Der Deutsche Schulverein, welchen Rosegger als die berufenste Sammelstelle bezeichnet hat und welchem durch den Beschluß des Schulvereinstages vom Jahre 1907 die Schutzarbeit auf dem Gebiete des Schulwesens zur Gänze übertragen wurde, hat nun in seiner Sitzung vom 28 April beschlossen, dem Dichter für seine wertvolle Anregung den herzlichsten Dank auszusprechen und die Durchführung der Werbestaktion in die Hand zu nehmen. Zu diesem Behufe wurde ein dreigliedriger Werbeauschuß eingesetzt, welcher die Werbearbeit in die Wege leiten soll. Nach den neueren Nachrichten sind bisher außer der Spende des Anregers die Zeichnungen von je 2000 K angemeldet worden von den Herren: Karl Knauer, Oberingenieur, Wien; Hans Brandstätter, Professor und Bildhauer, Graz; Hans Woschnagg und Bruder, ferner Woschnagg, Industrielle in Schönstein; Franz

Rißl, kaiserl. Rat, Wien; Hermann Braß, Hohenstadt (Mähren); Ehepaar Karl und Katharina Fischer, Wien. Ferner eine Anzahl Gruppenbildungen. Vorgestern hat das Grazer Korps Joannea Dr. Peter Kosegger mit geteilt, daß es für die von ihm angelegte Zweimillionen-Spende den Betrag von 2000 K. zeichnet. Weitere Anmeldungen sind an den Deutschen Schulverein, Wien, 1. Bezirk, Bräunerstraße, zu richten.

Die deutsche Schule in Gaberje bei Cilli. Der Stadtgemeinde Cilli wurde die angesehene Erstreckung der Frist, innerhalb welcher sich die Annahme der für den Bau der Schule in Gaberje gemachten Spenden zu entscheiden hat, bewilligt. Im Hinblick darauf kann auch dormalen auf die verschobenen Gesuche steiermärkischer Gemeinden nicht weiter eingegangen werden, welche unter Berufung auf die in den letzten Tagen erschienene, in ihrer Fassung den Tatsachen nicht entsprechende Zeitungsnachricht um Beteiligung aus dieser angeblich nun frei geordneten Spende ansuchten. Der Schulverein ist sich der Wichtigkeit der Gaberjer Schulfrage wohl bewußt und wird alles aufbieten, um diese Frage einer gedeihlichen Lösung zuzuführen.

Ein entlarvter „Gelehrter“. Nun ist wieder eine windische Größe vom Schicksale ereilt worden: Der Abg. Dr. Krel, der sich in der Rolle eines wissenschaftlichen Beraters der Schindrapartei gefiel, ist von seinem Amtsbruder, dem Marburger Geistlichen P. S. Segula seines Nimbus beraubt worden. Segula weist nämlich im „Boditelj“, einer von Marburger Theologen herausgegebenen Zeitschrift nach, daß Dr. Krel, Professor am Laibacher Priesterseminar, auf seinem eigenen Gebiet in der theologischen Wissenschaft ein vollständiger Ignorant ist. Nach dem Tode des Dr. Lampe hat es Dr. Krel übernommen, eine slovenische Darstellung der Bibel zu liefern, die in vielen Fortsetzungen im Verlage der Klagenfurter windischen Hermagorasbruderschaft erscheint. Diese „biblische Geschichte“ ist nach Segula ein Muster an Unwissenschaftlichkeit, Ungründlichkeit und Flüchtigkeit. Segula wirft dem geschiedenen Dr. Krel vor, daß er mehrere Stellen ganz falsch übersetzt habe, daß er kein richtiges Slovenisch schreibe und eine Menge Illustrationen, die nicht zur Sache gehören, an unrichtiger Stelle angebracht habe. Kurz, Dr. Krel wird in der erbärmlichsten Weise zerzaust. Er muß sich seitens Segulas die bezeichnende Bemerkung gefallen lassen: „Nicht nur wird heutzutage die slovenische Literatur häufig durch — noch dazu gestohlenen Miste bereichert, sondern man versucht in den letzten Jahren auch in die Hermagorasbruderschaft die gefährlichsten aller Krankheiten, den marasmus senilis, zu verschleppen. Der Slovene verfaßt eben eher zwei Bücher, bevor er eines kauft“ (womit die Oberflächlichkeit der windischen „Literatur“ nicht übel gekennzeichnet wird. Diese Enthüllung, die von durchaus unverdächtig — geistlicher — Seite kommt, ist dem Dr. Krel, der zusammen mit Dr. Sufteršič und Dr. Korodčec die slovenischen Alerikalen anführt, begreiflicherweise sehr unangenehm und er wendet sich im „Slovenec“ zornig gegen seinen Angreifer, ohne natürlich die Vorwürfe entkräften zu können. Es ist aber die Feststellung Segulas auch wirklich beschämend für einen Mann wie Krel, der auf allen Gebieten gern voranleuchten möchte. Er ist der Begründer der windischen Bauernkonsumvereine, von denen so viele zusammengekracht sind, wobei hunderte Bauernexistenzen zugrunde gegangen sind. Nachdem er auf praktischem Gebiete zum Schaden seiner Volksgenossen Schiffbruch erlitten, wandte er sich dem theoretischen zu; er will Soziolog sein und hat sogar, wie ein slovenisches Blatt bemerkt, ein Buch über den Sozialismus geschrieben, das ein jeder Student, der nur ein Kollegium über Nationalökonomie abgelegt hat, mit Gelächter lesen muß. Mit einem Worte, Dr. Krel sucht überall zu glänzen und hat nirgends Erfolg. So wird es ihm auch mit seinem neuesten Schlagwort vom Trialismus ergehen, das kann ihm schon heute ruhig vorhergesagt werden. Wäre es unter solchen Umständen nicht vernünftiger, Herr Dr. Krel, Sie setzen sich nochmals zum Buch und studieren biblische Geschichte, damit Ihnen nicht wieder seitens Ihrer Amtsbrüder so begründete Vorwürfe gemacht werden können?

Das kommt davon. Aus Laibach wird dem „Grazer Tagblatt“ berichtet: Die Städtische Laibacher Sparkasse befindet sich in größter Verlegenheit. Mehrere Tausend Kronen wurden von ihr für die Drucklegung und Verbreitung der gegen die Krainische Sparkasse gerichteten Schmähschriften, sowie für die Besoldung der auf Büchelfang ausgehenden Dienstmänner und Agenten nutzlos hinausgeworfen. Die meisten in die Städtische Sparkasse getriebenen Einleger kündigen nun ihre Gelder,

um sie wieder der seit dem Jahre 1820 bestehenden Krainischen Sparkasse anzuvertrauen. Da auch die Städtische Sparkasse nach dem Gesetze zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtet ist und diese Ausgabenposten in dem bis heute noch ausstehenden Jahresberichte ausgewiesen werden müssen, zerbrechen sich nun die Herren der Laibacher Städtischen Sparkasse ihre geistreichen Köpfe wegen der Verrechnung dieser verschwundenen Gelder.

Der Laibacher slovenische Theaterrücken auf Reisen. Seit einigen Jahren gastiert in Görz ein Teil des Laibacher slovenischen Theaters. Da aber Un dank der Welt Lohn ist, so macht sich, wie dem „Grazer Tagblatt“ geschrieben wird, das dortige windische Blätterwäldchen über die Witwen und das Publikum lustig. So wird von einem der „Helsen“ erzählt, er flebe zu sehr am „Flüsterfaß“ und errege trotzdem durch den Unsinn, den er rede, die Heiterkeit des Publikums. Eine Tochter Tibussas wieder verhunze das schöne Slovenisch durch den tschechischen Akzent. Als Milderungsgrund wird geltend gemacht, daß die Schauspieler während der Pausen — Bühnenarbeiter sind! Das Publikum seinerseits ist dieses Kunstgenusses nicht würdig und nicht reif für denselben, da es bei den tragischsten Stellen lacht. Wir wundern uns darüber gar nicht!

Die Hege des Pöbelmeisters von Laibach. Aus Laibach wird gemeldet: Die slovenisch-nationale Arbeiterorganisation, an deren Spitze Bürgermeister Hribar und Gemeinderat Drazen stehen, hat bisher nur negative Erfolge zu verzeichnen gehabt. Sie verlegte sich daher auf die Bekämpfung einzelner Unternehmungen, so erst kürzlich der elektrischen Kleinbahngesellschaft in Laibach, die vollständig passiv ist und noch nicht einen Heller Zinsen vom investierten Betriebskapital aufzuweisen hat. „Slov. Nar.“ das Organ der Hribar-Partei, unterstützt die von der genannten Organisation geschürte Lohnbewegung gegen die Leitung der elektrischen Straßenbahn, wobei das Blatt natürlich nur nationale Momente ins Gefecht führt und die slovenische Bevölkerung zum Boykott gegen die Bahn auffordert, solange nicht alle doppelsprachigen Aufschriften durch einsprachige ersetzt und ein slovenischer Betriebsleiter, sowie slovenische Betriebsbeamte angestellt sind. Dieser nationalen Hege folge leistend, sind die Bediensteten der elektrischen Straßenbahn in den Ausstand getreten. Nach einigen Tagen hat diese Hege bereits die erhofften nationalen Erfolge gebracht. Darüber wird aus Laibach berichtet: Der Straßenbahnstreik hat den Slovenen nicht unbedeutende nationale Erfolge gebracht. Nach einer Lohnerhöhung und der Neueinteilung der Dienstzeit wurde auch die Beseitigung der deutschen Aufschriften auf den Straßenbahnwagen durchgeführt. Auch wird vom Dienstpersonal in Hinblick die Kenntnis der deutschen Sprache nicht mehr verlangt.

Ein slovenischer Siegesbericht. Die Siegesfreude der Laibacher Slovenen über ihre lezt-errungenen Erfolge kommt in einem Berichte des „Agrarier Tagblattes“ aus Laibach unverhüllt zum Ausdruck. Der Schreiber frohlockt: „Wer das alte doppelsprachige Laibach, wie es noch zu Beginn der Septemberereignisse gewesen ist, seither nicht gesehen, kann es jetzt in einem ganz neuen, nationalen Festkleide bewundern. Die meisten deutschen Aufschriften sind von der Bildfläche verschwunden. Wenigstens gibt es heute hier keinen Slovenen mehr, der auf seinem Schilde neben der slovenischen noch die deutsche Aufschrift dulden würde.“ Einen zweiten „für die Geschichte Laibachs bedeutungsvollen Sieg“ nennt das Agrarier Blatt die Einführung der einsprachigen slovenischen Straßenbenennungen und die dritte „erfreuliche Maigabe“ sieht der Berichterstatter in dem Ergebnisse des Trambahnansstandes: „Die Entfernung der doppelsprachigen Aufschriften auf der elektrischen Tramway, die in kürzester Zeit durch rein slovenische ersetzt werden, sowie die Einführung der slovenischen Amtssprache bei der Betriebsleitung der Tramway. Seit dem Bestande der elektrischen Straßenbahn wollte die deutsche Firma als Befizierin der Unternehmung dem Verlangen der Bediensteten nach der slovenischen Amtssprache nicht nachgeben. Im Gegenteil, sie unterhielt eine ausdrücklich deutsche Betriebsleitung, deren Führer die slovenischen Bediensteten allen möglichen Schikanen aussetzte. Der durch die Vermittlung der „Narodna delavska organizacija“ und die Unterstützung des slovenischen Publikums am 29. v. M. inszenierte Streik bewog binnen zwei Tagen die Tramwaygesellschaft zum Nachgeben.“ Auf welchem Wege aber haben die Slovenen ihre Siege errungen? — Davon schweigt der Bericht wohlweislich, denn von den zahllosen, gerichtsmäßig festgestellten Rechts-

beugungen und der Deutschenhege spricht man heute begreiflicherweise nicht gerne.

Der Fall Aistrich. Daß der Landesbürgerschullehrer August Aistrich seine mit frei erfundenen Verdächtigungen gespickte Erklärung im „Arbeiterwille“ veröffentlicht hat, rief in der gesamten deutschen Bevölkerung unserer Stadt die größte Entrüstung hervor. Man fragt sich, welchen Grund dieser Mann haben konnte, um den sozialdemokratischen Heßblatte seine „besondere Hochachtung“ auszusprechen. Es ist unmöglich daß August Aistrich länger Obmann des deutschen Lehrervereines und Sprechwart des Cillier Turnvereines und überhaupt Mitglied irgend eines deutschen Vereines in Cilli bleibt. Die Deutschen Cillis können in ihren Reihen keinen Volksverräter dulden und sie werden auch die richtige Form finden um Herrn August Aistrich gründlich abzulehnen.

Die slovenischen Rechtsanwälte als Sprachenheger. Kürzlich hielt der Verband der slovenischen Rechtsanwälte seine ordentliche Hauptversammlung in Laibach ab, an der auch eine Anzahl von Mitgliedern aus Kärnten und Steiermark teilnahm. Der Verbandspräsident Dr. Triller berichtete in längerer Ausführungen über die Tätigkeit des Verbandes im verflossenen Jahre. Es folgten sodann eingehende Berichte über die Justizverhältnisse in Kärnten, Steiermark und Krain. Hinsichtlich der Sprachenverhältnisse in Kärnten und teilweise auch in Steiermark wurde vom Verbandszweck „Information der weitesten slavischen Kreise“ die Herausgabe einer Broschüre beschlossen, worin diese Verhältnisse geschildert und auch die einschlägigen Resolutionen der slovenischen Advokaten veröffentlicht werden sollen. In dieser Angelegenheit soll zu einem geeigneten Zeitpunkt eine Tagung aller südslavischen Advokaten und Notare einberufen werden. In den Verbandsauschuß wurden alle bisherigen Mitglieder (Dr. Brejc für Kärnten) berufen. — Und die deutschen Rechtsanwälte?! Sollten diese sich nicht endlich auch zusammenschließen, um die planmäßigen Anschläge der slovenischen Sprachenheger wirksam durchkreuzen zu können?!

Frost. Die gefürchteten Eismänner stehen gerade jetzt im Kalender. Sie haben ihre schlimmen Taten einige Tage vorher vollbracht. In unserer Gegend haben die Weingärten und die Obstbäume arg gelitten. Die Vorkräften, die uns aus den Nachbarorten zukommen, klingen wenig erbaulich. So schreibt man uns aus Hochegg: Am Morgen des 8. und noch mehr am 9. ds. hat der Frost hier und in der weiten Umgebung großen Schaden angerichtet. Die Weingärten in der Niederung sind zu ein- bis dreiviertel abgefroren. In der Tiefe litten auch die Misse. Auf den Aeckern und in den Gärten richtete der Frost ebenfalls großen Schaden an. — Weniger trostlos lautet der Bericht aus dem Sonobitzer Weingebiete: Am 7. und 8. Mai war die Frostgefahr am stärksten; doch haben viele Weinbauern der Mahnung des bekannten Landwirtes Herrn Franz Giermayr in Marburg durch seine Berichte und Anregungen in der Presse befolgt und heuer eine ziemlich gut organisierte Räucherung der Weingärten des Sonobitzer Weinbaugebietes in den frühen Morgenstunden befolgt. Die wenige Mühe und Arbeit wurde reichlich belohnt; denn durch das Anzünden von Reisig, Laub etc. sind selbst die tiefsten Lagen dort, wo man die nötigen Vorkehrungen traf, verschont geblieben. Auch die höchsten Lagen haben nur dort gelitten, wo nicht geräuchert wurde, allerdings nur die Triebe 10 bis 20 Zentimeter über dem Erdboden; höhere Gescheine blieben verschont. Für den 9. auf den 10. Mai fürchtete man ärgere Verheerungen; doch hat ein in der Nacht eingefogter Südwind die Gefahr abgewendet, so daß die vorbereiteten Räucherhaufen für Pantratus, Servatius und Bonifatius in Bereitschaft bleiben konnten. Die gestrige, ziemlich warm eingesezte Tagestemperatur dürfte auch die nächsten Tage ohne Frost verstreichen lassen, so daß der prächtige Stand der Weingärten diese Gefahr vorüber hätte und der Weinbauer sonach beruhigter der weiteren Pflege der Weingärten nachgehen wird.

Schülerausflug. Gestern unternahmen 50 Schüler der deutschen Schule in Kraftnigg unter Führung ihrer Lehrer einen Ausflug nach Cilli. Den Schülern wurden die Sehenswürdigkeiten der Stadt und der Umgebung gezeigt. Mittags wurden sie vom Frauenkomitee der Wärmstube im Waldhause bewirtet. Die jugendliche Schar fiel durch ihr bescheidenes und folgsames Betragen wohlthuend auf.

Berlobung. Herr Eugen Walzer hat sich am Sonntag den 9. ds. mit Fräulein Käthe Wilfing verlobt.

Militärisches. Heute und morgen hält das hiesige Bataillon des 26. L.-J.-R. auf der Militärschießstätte Schießübungen mit dem Maschinengewehr ab.

Wieder ein großer Konkurs in Schönstein. Im Amtsblatte wird publiziert: Das Kreisgericht Gills hat die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Franz Rajster, Hoteliers und Realitätenbesizers in Schönstein, bewilligt. Der Bezirksgerichtsvorsteher in Schönstein wird zum Konkurskommissär, Herr Vinzenz Kolsek, Notar in Schönstein, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt. Dazu wird uns aus dem Schalltale geschrieben: Im vorigen Jahre war es der Konkurs Ivan Bosnjak, der durch die Höhe der Schulden (500.000 Kr.) riesiges Aufsehen erregte, und nun ist schon wieder eine slovenische Firma zahlungsunfähig geworden. Der einstige Flößer Franz Rajster hat es verstanden, binnen wenigen Jahren eine halbe Million Kronen Schulden aufzuhäufen und es wurde nun der Konkurs über Rajster verhängt. Der Schuldenstand beträgt über 400.000 Kronen und es melden sich noch immer mehr Gläubiger, denn es gibt im Schalltale beinahe keinen Bauern mehr, dem Rajster nicht Geld schuldet. Die Posojilnica in Schönstein ist durch den Konkurs Bosnjak arg geschädigt und liegt in den letzten Zügen. Der slovenische Tischler Lampret ist mit einem Schuldenstand von 80.000 Kronen insolvent, wobei die Schönsteiner Posojilnica mit 40.000 Kronen beteiligt ist und schwerlich zum Zuge gelangt. Der slovenische Agitator Volk hat es verstanden, 40.000 Kronen Schulden zu machen und sein Haus steht unter dem Sequester; ein anderer Slovenenführer ist Besitzer des Schlosses Schönstein, das heute höchstens 30.000 Kronen wert, aber er hat es zustande gebracht, dieses gerichtlich auf rund 34.000 Kronen geschätzte Schloß von den slovenischen Kassen mit 110.000 Kronen belehnen zu lassen. In dem kleinen Schönstein haben fünf Slovenenführer über eine Million Schulden gemacht, davon entfallen auf die Posojilnicas allein über 500.000 Kronen. Wie werden die Gills und Schönsteiner Posojilnicas zur Deckung kommen?

Lieferungsausschreibung des k. u. k. Reichskriegsministeriums über Spitalwäsche und Pantoffeln. Die Handels- und Gewerbekammer in Graz teilt mit, daß das k. und k. Reichskriegsministerium beabsichtigt, 13.100 Stück gewöhnliche Abwischtücher, 12.100 Stück grobe Abwischtücher, 1000 Paar Baumwollsocken, 60000 Stück Handtücher, 750 Krankentrücker, 6000 Paar Pantoffeln, 4000 Stück Schürzen und 200 Stück Tischtücher im Wege der allgemeinen Konkurrenz sicherzustellen. Der Termin für die Einsendung der Offerten ist auf den 2. Juni 1909 festgesetzt. Eine die näheren Bedingungen dieser Lieferungsausschreibung enthaltende Kundmachung sowie das Offertformulare liegen im Bureau der bezeichneten Kammer in Graz, Neutorgasse 57, 1. Stock, zur Einsichtnahme der Interessenten auf.

Das Motorrad, welches durch die fortwährende Steigerung der Motorenstärke und damit des Gewichts in seiner Handlichkeit beeinträchtigt an Popularität einzubüßen anfing, hat sich neuerdings neues Terrain erobert. In den 10 Jahren der Geschichte des modernen Motorrades finden wir fortgesetzte Wandlungen; die Geschmacksveränderungen und neuen Typen folgten sich so rasch, daß kleinere Fabriken diesen Strömungen nicht mehr gewachsen waren; mit den neuesten Erzeugnissen leichter Motorräder von 36 bis 45 Kilogramm Gewicht scheint nun eine ideale Gebrauchstypen auch für den Durchschnittsfahrer geschaffen worden zu sein; die schweren Motorräder werden dagegen mehr von Sportsleuten und zu Reitwagen verwendet. Die Neocarfulmer Fahrradwerke A.-G. als eine der größten Motorradfabriken mit einer ansehnlichen Jahresproduktion haben hier sehr entsprechende Modelle geschaffen; die leichten Maschinen finden begeisterte Anhänger; auch in vielen Konkurrenzen haben sich diese Modelle bewährt, so wird von dem Niederbergrennen in Wien von einem Sieg auf der ganzen Linie — 4 erste Preise — berichtet.

Fremdenverkehrs-Förderung. Herr Felix Leibinger ist es gelegentlich seiner Propagandatätigkeit in den vereinigten Staaten von Nordamerika gelungen, die berühmten Reiseschriftsteller Daniel Wilkinse Jddings und Andrew Jddings, beide Mitglieder der geographischen Gesellschaft Washington, Newyork und London, für unsere Reiseländer zu gewinnen. Dieselben wollen Oesterreich unter Leibingers Führung im August bereisen und

die Aufmerksamkeit des amerikanischen Reisepublikums durch Wort und Bild auf „Schön-Oesterreich“ lenken, was besonders unserem Kurorten und Sommerfrischen Nutzen bringen kann. Es wäre zu wünschen, daß dieser Reisegesellschaft überall ein gebührender Empfang bereitet werde.

Selbstmordversuch. Die 19 Jahre alte Gerberstochter Johanna Jermautsch in Marburg verübte vorgestern einen Selbstmordversuch, indem sie sich aus einem Revolver eine Kugel in den Kopf jagte. In schwerverletztem Zustande wurde die Genannte mittelst Rettungswagen in das Krankenhaus gebracht. Unglückliche Liebe soll die Ursache der Tat sein.

Ein unheimlicher Fund wurde bei Wuchern gemacht. Ein Arbeiter wollte vor einigen Tagen bei der Pachernilbrücke am rechten Wuchererbachufer seine Notdurft verrichten, zu welchem Zwecke er in den Böschungseinschnitt neben der Brücke stieg. Da bemerkte er zufällig, beiläufig 15 Schritte von der Brücke entfernt, in der steilen Felsenböschung des Baches, hoch über dem Bachspiegel, eine Nische im Felsen. Er kletterte dorthin und fand in der Nische in einem Sack drei vermoderte Menschenköpfe und beiläufig 20 Oberschenkel und Oberarmknochen, sowie Schlüsselbeinknochen. Von dem unheimlichen Funde wurde die Gendarmerie in Saldenhofen verständigt.

Verhaftung eines fahnenflüchtigen Unteroffiziers. August Kellner, Rechnungsunteroffizier des 87. Inf.-Reg. in Gills, hat bereits im vorigen Monat nach Unterschlagung von arabischen Geldern seine Station verlassen. Er begab sich nach Wien und wurde bei der Rückreise am Samstag abends in einem Hotel in Marburg von der Sicherheitwache verhaftet und dem Garnisonsarreste eingeliefert.

Räuber und Deserteur. Gegen den Infanteristen Matthias Egger des Infanterie-Regimentes Nr. 27 wurde vom Klagenfurter Garnisonsgerichte wegen Raubes und Desertion ein Steckbrief erlassen. Der 23 Jahre alte, zu Trisail in Steiermark gebürtige Matthias Egger trotz seines deutschen Namens ein Windischer, hätte Ende Dezember 1908 zum Infanterie-Regimente Nr. 27 nach Graz einrücken sollen; er desertierte aber, wandte sich nach Oberkärnten und verübte am 9. Jänner d. J. auf dem Wege bei Rothenturm einen Raubanschlag, indem er dem Aushilfslandbriefträger Johann Steurer unter Bedrohung mit dem Erschießen einen Geldbetrag von 3 K 42 h und ein Fünfpfennigstück entriß. Egger wurde von der Gendarmerie festgenommen und dem hiesigen Garnisonsgerichte eingeliefert. Wegen eines Lungenspitzenatarrhs befand er sich im Inquistspital, von wo er nun am Sonntag entwich. Er dürfte sich möglicherweise nach Untersteiermark gewendet haben.

Unberechenbar ist der Schaden welcher die Insekten alljährlich in unseren Obstgärten, Feldern, Wäldern, und Gärten verursachen. Feuer ist wieder ein „Maitäferjahr“. Diese Schädlinge müssen eifrig gesammelt und vernichtet werden, soll der durch sie angerichtete Schaden nicht zu groß werden. Sie sind übrigens ein vorzügliches Hühnerfutter. Aber in unseren Wäldern hat sich auch schon der gefürchtete Vorkenkäfer eingenistet. Dazu zerstören Apfelblütenstecher und deren Verwandte zahllose Obstblüten. Kurz, allerlei Ungeziefer schädigt unsere Kulturen. Was wollen wir dagegen tun? Wohl kann und muß der Mensch oft regelnd eingreifen, doch das einfachste, beste und billigste Mittel ist und bleibt, wir schonen und schützen die natürlichen Feinde und Vertilger dieser Schädlinge. Außer den Fledermäusen, Maulwürfen und Igel sind es unsere Eingeborgel, die unter den Schädlingen gründlich aufzuräumen. Diese schützen, hilft uns selber nützen. Bei uns aber nimmt die Zahl dieser eifrigsten und besten Insektenvertilger leider stetig ab, das Heer der Insekten daher stetig zu. Wohin kann das führen? Da muß Abhilfe geschaffen werden. Die nützlichen Vögel zu schützen und für deren Vermehrung zu sorgen ist das Ziel des „Oesterreichischen Bundes der Vogelfreunde“. Auch in Gills besteht eine Ortsgruppe desselben. Drum säume kein Naturfreund Menschenfreund länger, diesem gemeinnützigen Bunde beizutreten. Die mindeste Jahresgebühr beträgt ja nur 50 Heller. Diese Kleinigkeit kann gewiß jeder leisten. Anmeldungen und allfällige Spenden übernehmen bereitwilligst Herr Lukas Putan, Direktor Josef Weiß und Lehrer Josef Horvath.

Zugszusammenstoß bei Pöbniß. Gestern früh nach 1 Uhr ereignete sich außerhalb der Station Pöbniß ein schweres Eisenbahnunglück, hervorgerufen

dadurch, daß ein Schnellzug in einen vor ihm stehenden Personenzug hineinfuhr, wobei der in Marburg wohlbekanntere Kunstmaler und Mitarbeiter reichsdeutscher illustrierter Blätter, Herr Walter, den Tod fand, während andere Reisende verletzt wurden. Ueber das Unglück erfahren wir folgende Einzelheiten: Der um 1 Uhr 8 Minuten früh von Graz in Pöbniß fahrplanmäßig eintreffende Personenzug Nr. 37, der sogenannte „Theaterzug“, wurde vor der nördlich von der Station Pöbniß befindlichen Distanzscheibe angehalten. Der ebenfalls von Graz kommende, am gleichen Geleise nachfahrende Kärntner Schnellzug Nr. 9, der vom Blockposten 8 Egditunnel, angeblich, ohne von Pöbniß Rückmeldung bekommen zu haben, durchgelassen wurde, fuhr von rückwärts in den Personenzug hinein. Der in Marburg, Mellingervorstadt wohnende Stockmann des Personenzuges, der Kondukteur Herr Krainz, sprang noch im letzten Augenblicke, als er den Schnellzug erblickte, vom Zuge und erlitt hierbei eine Rippenwunde am Rücken und am rechten Schienbein; es stellte sich bei ihm sofort Bluthusten ein. Im letzten Wagen des Personenzuges, einem solchen dritter Klasse, war glücklicherweise kein Reisender. Die Maschine des Schnellzuges bohrte sich in den letzten Waggon ein, sprang auf dessen Trümmer, zertrümmerte weiters auch den vorletzten Waggon, beschädigte mehrere andere Waggon und sprang samt dem Meraner Uebergangswagen aus dem Geleise, welches gänzlich verbogen und zerstört wurde. Im vorletzten Waggon (2. Kl.) saßen in einem Abteil der bekannte Marburger Kunstmaler Herr Walter und Leutnant Quandest, ein Marburger. Von den Trümmern des Waggon wurde Walter zerquetscht und offenbar durch die Pressung, welche die nachdrängende Schnellzugsmaschine bewirkte, wurde Walter 10 Meter weit aus den Waggontrümmern auf die Bahnstrecke geschleudert, wo er tot gefunden wurde. Er bot einen gräßlichen Anblick. Der gequetschte Körper, insbesondere aber der zerdrückte Kopf waren ganz mit Blut bedeckt. Leutnant Quandest hatte Verletzungen erlitten im Gesichte und eine Kontusion am Sprunggelenke des rechten Fußes. Er rettete sich aus den Trümmern, durch das zerstörte Dach des Waggon sich ins Freie flüchtend — in welchem Zustande der Nervenregung, das kann man sich beiläufig denken. Ein dritter Reisender, der angeblich Zirngast heißen und aus Pettau sein soll, erlitt einen Nevenhof. Dies alles hatte sich im Laufe weniger Sekunden abgespielt. Aus verschiedenen Umständen ist man zur Annahme berechtigt, daß der Führer der Schnellzuglokomotive die Gefahr kurz vorher noch bemerkt haben und die Geschwindigkeit des Schnellzuges durch Bremsen herabgemindert haben muß, denn, wenn der Schnellzug mit der vollen Geschwindigkeit hineingefahren wäre, hätte das Unheil noch weit größer sein müssen. Kann war das Unglück geschehen, als aus den Trümmern der beiden letzten Waggonen Flammen emporstiegen, die alles bis auf die Eisenteile verzehrten. Die Frage, wer der schuldtragende sei, ist zur Zeit noch nicht gelöst; der Blockwächter von Egditunnel, der den Schnellzug unglücklicherweise passieren ließ, behauptet, er habe von Pöbniß die Rückmeldung betreffend die Einfahrt des Theaterzuges schon erhalten gehabt; der Stationsbeamte von Pöbniß Herr Slanski aber gibt dementgegen an, daß er die Rückmeldung nach Egditunnel nicht erstattet habe, da der Zug noch außerhalb der Station war. Die gerichtliche Untersuchung wird wohl auch in die Schuldfrage Licht bringen.

Aus dem Unterlande.

Hohenegg. (Kindergarten-Eröffnung.) Einem dringenden Bedürfnisse Rechnung tragend, errichtete der Deutsche Schulverein in unserem Markte einen Kindergarten, dessen Eröffnung am 1. ds. stattfand. Bisher besuchen 18 Zöglinge den deutschen Kindergarten, der in einem eigens gemieteten Hause untergebracht wurde. Zum Hause gehört auch ein großer Garten, der in einen Spielplatz umgewandelt wird. Die nett gearbeitete Einrichtung des Beschäftigungs- und des Spielmateriales lieferte der hiesige tüchtige Tischlermeister Auditsch. Als Kindergärtnerin wurde Fräulein Antonie Bodirsky aus Deutschböhmen angestellt. Dem Deutschen Schulvereine, der die Kindergärtnerin und die Wärterin aus eigenem besoldet und sämtliches Beschäftigungsmaterial lieferte, sowie die Bezahlung der gesamten Einrichtung übernahm, gebührt dafür der größte Dank, denn ohne sein Eingreifen stünde noch kein Kindergarten da. Auch die Südmart stellte sich mit einem jährlichen Betrage von 200 Kronen (für

Miete) ein, wofür ihr ebenfalls herzlichst gedankt sei. Öffentlich werden diesem edlen Beispiele der beiden Vereine noch andere Korporationen folgen, welche für die Beheizung (100 Kronen) und für den Rest der Miete (40 Kronen) jährlich aufkommen. Sämtliche Vorarbeiten für die Errichtung des Kindergartens hat schon seit anderthalb Jahren der Oberlehrer der deutschen Schule besorgt, der vom Deutschen Schulvereine zum pädagogischen Leiter des Kindergartens bestellt wurde.

St. Christoph bei Tüffer. (Leichenfund.) Am 3. ds. vormittags wurde der 62 Jahre alte Schuhmacher Jakob Leben auf der Wiese des Valentin Jančić in Rečič vom Besitzer Georg Hrafnik tot aufgefunden. Jakob Leben zechte am Vorabend im Gasthause der Maria Jančić und begab sich im volltrunkenem Zustande nach Hause. Unterwegs jedoch ereilte ihn der Tod, der durch Gehirnblutung infolge von Volltrunkenheit eingetreten zu sein scheint.

Laufen im Sanntale. (Leichenfund.) Zu der Nacht vom 3. auf den 4. ds. war der 68jährige Auszügler Jakob Jakob spurlos aus seinem Hause verschwunden. Der Vermisste wurde bald darauf von seinen Angehörigen gesucht und unweit von seinem Hause bei der Wasserwehr der eigenen Mühle tot aufgefunden. Spuren einer verübten Gewalttat wurden nicht wahrgenommen. Jakob soll seit dem Jahre 1907 an religiösem Wahnsinn gelitten haben. Als er zuletzt seine verehelichte Tochter besuchte, äußerte er sich zu ihr, sie werde ihn nicht mehr sehen. Jakob scheint aus Verzweiflung infolge seiner Armut den Selbstmord begangen zu haben.

Gerichtssaal.

Ein Gemeinderat unter dem Anruf des Falschspiels vor Gericht! Der neugewählte Gemeinderat der Stadt Windisch Feistritz Heinrich Grill wurde vor kurzem von dem hiesigen Spenglermeister Georg Jagoditsch in seiner Eigenschaft als Kirchenkonkurrenzobmann auf Herausgabe einer nach der Klagebehauptung dem Jagoditsch eigentümlichen Urkunde belangt. Bei der diesfalls vor dem hiesigen Gerichte durchgeführten Verhandlung produzierte Heinrich Grill diese Urkunde, auf welcher die Aufschrift „Öblicher Kirchenkonkurrenz-Ausschuss“ war und behauptete mit Rücksicht auf diese Aufschrift, daß diese Urkunde Eigentum des Kirchenkonkurrenzausschusses sei. Jagoditsch hingegen erklärte, diese Aufschrift sei zur Zeit, als die Urkunde verfaßt wurde, nicht darauf gewesen, worauf Grill die Gegenfrage an ihn richtete: „Glaubst Du, daß ich dies getan habe“, was Jagoditsch mit dem Beifügen „Das schaut Dir alles gleich“ bejahte. Diesen Anwurf benützte Grill, um gegen Jagoditsch die Klage wegen Uebertretung gegen die Sicherheit der Ehre, begangen dadurch, daß Jagoditsch ihn durch obige Worte den Anwurf der Urkundenfälschung gemacht habe, zu erheben. Bei der heute hiergerichtlich durchgeführten Verhandlung wurde der Kläger durch Dr. Rosina, der Angeklagte durch Dr. Mrawlag vertreten. Jagoditsch verantwortete sich dahin, daß er diesen Anwurf tatsächlich erhoben habe und zwar darum, weil ihm aus vielfachen Mitteilungen bekannt war, daß Grill wiederholt falsch gespielt habe und Karten unter dem Tische versteckt

hielt und dadurch seine Partner betrogen habe. Der Verteidiger trat den Wahrheitsbeweis für falsches Hazardspiel durch eine große Anzahl von Zeugen an. Der als Tatzeuge vernommene Verhandlungsrichter der Zivilverhandlung Dr. Mally deponierte, daß er den Wortlaut des von Jagoditsch erhobenen Anwurfes zwar nicht mehr kenne, sich aber sofort den Sinn des Anwurfes notiert habe, und sei dieser dahin gegangen, daß Jagoditsch bezüglich dieser Aufschrift dem Grill gesagt habe, er vermute, daß diese Aufschrift Grill nachträglich besorgte. Es könne aber auch sein, daß das Wort vermute „zumute“ gelaute habe oder daß Jagoditsch gesagt habe, er mute eine solche Handlung dem Grill zu. Der zweite Tatzeuge Filipitsch deponierte, daß Jagoditsch bezüglich dieses Beisages auf der Urkunde gesagt habe, dieser Beisage sei früher nicht darauf gewesen, und auf die Aufforderung des Grill, diesen Anwurf zurückzunehmen, erklärt habe: „Das tue ich nicht, denn Du hast es gemacht oder durch Dich ist es geschehen“. Der Privatankläger behnte die Anklage auf die durch die beiden Zeugen gemachte Aussage aus und ließ unter einem die ursprüngliche Anklage fallen, sich dagegen verwehrend, daß der Wahrheitsbeweis durchgeführt wird. Der Verteidiger hob hervor, daß die Aussage des Verhandlungsrichters Dr. Mally es ja fraglich lasse, ob nicht der Anwurf konform dem Geständnis des Angeklagten gelaute habe und daß der Wahrheitsbeweis zulässig sei und es sich sonderbar ausnehme, daß Privatankläger, weil der bereits im Vorverfahren vernommene Zeuge Gutsbesitzer Eppinger deponiert habe, daß einmal beim Hazardspiel Grill ein Karo AS zu Ungunsten des Zeugen chargiert, somit beim Kartenspiel betrogen habe den Wahrheitsbeweis schweue. Dr. Rosina erklärte hierauf, daß durch den Zeugen Eppinger kein vollzogener Betrug, sondern nur ein versuchter Betrug eventuell nachgewiesen worden sei, daher der Wahrheitsbeweis unzulässig sei. Trotzdem der Anklage durch etwa neunzehn Zeugen den Beweis für Falschspielen anbot, wurde derselbe vom Verhandlungsrichter Dr. Mattiasch abgelehnt, das Beweisverfahren geschlossen und der Angeklagte frei gesprochen, weil der Verhandlungsrichter in dem von den Zeugen Dr. Mally und Filipitsch bestätigten Wortlaut der Äußerung des Jagoditsch den Tatbestand einer Ehrenbeleidigung nicht erblickt habe. Der Ankläger behielt sich vor, die Anklage wegen der Wahrheitsbeweisanträge und des darin erhobenen Anwurfes des Betruges, begangen durch Falschspielen, einzubringen. Wir sind begierig, ob er diese Anklage einbringen wird, in welchem Falle die Stadtgemeinde Windischfeistritz nach den bisher im Munde der Leute befindlichen Zeugenaussagen jedenfalls um einen Gemeinderat interessantester Gattung bereichert werden wird.

Eingesendet.

Verehrte Hausfrau! Wenn Sie **Perfil** noch nicht kennen, so sei Ihnen dessen Kauf wärmstens empfohlen. Perfil liefert bei einmaligem Kochen von einer halben Stunde blendend weiße Wäsche ohne viel Arbeit, Mühe, Bürsten, Reiben, Seife, Soda u. s. w. Perfil ist garantiert chlorfrei und das beste moderne Waschmittel.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 19. bis 25. April 1909 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken									eingeführtes Fleisch in Kilogramm										
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Berfel	Lämmer	Bidlein	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schwein	Schaf	Ziegen	Bidlein
Butschel Jakob	—	3	—	—	6	1	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	28	—	—	—
Grenka Johann	—	7	—	—	44	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Janschel Martin	—	1	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Knes	—	—	2	—	2	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Koffar Ludwig	—	—	—	1	8	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leschikel Jakob	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	4	—	164	—	—	—	—	—	—	—
Payer Samuel	—	2	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planitz Franz	—	1	—	—	12	1	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleischel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleischel	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebenshög Josef	1	8	—	—	20	2	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellat Franz	—	2	—	—	6	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seufschigg Anton	—	2	—	—	4	3	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer	—	1	—	—	3	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	3	6	—	—	—
Unegg Rudolf	—	—	1	—	2	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vorjani	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wastwite	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	27	—	—	—	—

Kindermund. Lehrer: „Wo kommt der Hirsch überall vor?“ — Kleiner Schüler: „Im Walde“ — — — Lehrer: „Und auf“ — — — Schüler: „Und auf der Schichtseife.“ — Lehrer (lächelnd): „Das stimmt ja, aber ich meine auf den Bergen. Der Hirsch kommt also vor auf den Bergen und im Walde“ — — — „Und auf der Schichtseife,“ rief die ganze kleine Gesellschaft mit frohem Lachen. Da mußte sogar der Herr Lehrer mitlachen.

Nimm drei Sundeleben, Und laß sie deinen Mund umschweben sagt ein altes Sprichwort für solche Leute, welche durch heftige Zahnschmerzen alle Freude am Dasein verloren haben. Die neuere Zeit hat mit diesen alten Hausmitteln ausgeräumt und als Ursache von Zahnschmerzen, Magenindispositionen zc. eine mangelhafte Zahnpflege erkannt, wodurch es den Bazillen (kleinste Lebewesen) ermöglicht wird, die Zähne zu zerstören. Eine regelmäßige mechanische Reinigung der Zähne früh und abends, mit einem guten Zahnpflegemittel, wie es z. B. **Sargs Kalodont** darstellt, ist das beste Zahnerhaltungsmittel und gewährt Gesundheit bis in das späteste Alter.

„Rohitscher Tempelquelle“ erzeugt Appetit und leichte Verdauung und regelt den Stoffwechsel. Vertretung f. Steiermark: Ludwig Appl, Graz, Landhaus.

Die Maiennacht war ganz wundervoll,

aber ich hab mich doch auch tüchtig erkältet. Nun besorgen Sie mir mal schleunigst aus der **Apotheke oder Drogerie** eine Schachtel Sodener Mineral-Pastillen — aber Jays echie! — damit ich die Geschichte wieder los werde. Ich hab keine Zeit, Katarrhe zu pflegen, und Gott sei Dank, braucht ein Katarrh ja auch nicht alt zu werden, seit man die wohltätigen Jays echie Sodener hat. Die Schachtel kostet nur K 1.25, man weise aber Nachahmungen mit aller Entschiedenheit zurück. Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Gumpert, Wien IV/1, Große Neugasse 17.

Was ist **Kufeke**? Die bewährteste und von den ersten Autoritäten und Tausenden von praktischen Aerzten des In- und Auslandes empfohlene Nahrung für gesunde u. magenkrankte Kinder und Erwachsene; sie besitzt hohen Nährwert, fördert d. Knochen- u. Muskelbildung, regelt d. Verdauung u. ist im Gebrauche billig.



Der richtige Name von Schicht's **Waschextrakt** ist **„Frauenlob“**. Es ist das allerbeste Seifenpulver zum Einweichen der Wäsche und bietet vollständigen Ersatz für Rasenbleiche! **Überall zu haben!** 15460

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854. 15318

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Versicherungsbestand Ende 1907 965 Millionen Kr.
Seither für die Versich. erzielte Ueberschüsse 183 Millionen Kr.
Ueberschuss in 1907 12.7 Millionen Kr.

Unverfallbarkeit — Weltpolice — Unanfechtbarkeit

Dividende für die Versicherten nach 3 Arten. Darunter **steigende Dividende nach vollständig neuem System (Rentensystem).**
Je nach der Versicherungsdauer **Dividendensteigerung**
bis auf **100% der Prämie und mehr.**

— Auskünfte erteilt **Anton Patz**, Sparkasse-Sekretär in Cilli. —

Realitäten-Verkehrs-Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Sehr schönes Landgut im Sanntale, an der Reichstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragsfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft, Brauntweinschank, Trafik und Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragsfähiger Oekonomie verkäuflich.

Ein Wohnhaus mit einem Geschäftslokal und etwas Grund in der Nähe von Cilli wird in der Preislage von 12- bis 20000 K sofort zu kaufen gesucht.

Ein Besitz mit ertragsfähiger Wirtschaft in der Nähe von Cilli, wird in der Preislage von 60—80,000 K zu erwerben gesucht.

Schön gebautes Wohnhaus nebst Wirtschaftsgebäude, Garten mit grosser Weinrebläube, mehrere Joch Grundstücke ist in Hochenegg b. Cilli a. Reichstrasse unter sehr günstigen Kaufbedingungen um den Betrag von 13,000 K sofort verkäuflich.

Zu verkaufen event. zu verpachten ein neu modern erbautes Geschäfts- und Wohnhaus im Sanntale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkehrgasthaus nebst Schnapschank u. Tabak-Trafik, Postamt und Gemischtwarenhandel. Intelligenter Käufer hat Anspruch auf die Postleiterstelle mit einem Reineinkommen von 1200 K jährlich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadttamt Cilli während der Amtsstunden erteilt.

Schöner Besitz

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist preiswürdig sofort verkäuflich.

Herrlich gelegene Villa

an der Stadtgrenze mit Wald Garten, Teich und Wiesen sofort sehr preiswürdig zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingedecktem Gasthaus und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preisw. zu verkaufen.

Weingartenrealität

in der Gemeinde Tächern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese, Preis 5500 fl. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save is wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus mit Gasthaus- und Brauntweinschankkonzession, in Mitte der Stadt Cilli, ist sofort preiswürdig verkäuflich.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude u. Scheuer mit $\frac{3}{4}$ Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sow. 1 Joch Wiese, 10 Minuten v. Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Neugebaute Villa mit Nebengebäude, Garten u. eingezäuntem Grund an der Sann in unmittelbarer Nähe von Cilli sofort zu verkaufen.

Kundmachung.

Die Stadtgemeinde Cilli bringt die **Verpachtung** der ihr zukommenden **Fischereigerechtsame** in den unten angeführten Gewässern zur **Ausschreibung**.

Die diesbezüglichen schriftlichen Anträge sind mit Angabe des Pachtpreises bis zum 20. Mai 1909 beim Stadttamt Cilli einzubringen, wo auch alle näheren Pachtbedingungen zu erfragen sind. Grundbedingung der Pachtung ist die Uebernahme derselben auf 10 Jahre. Die Stadtgemeinde ist durch die Anträge in keiner Weise gebunden. Die Vergebung erfolgt durch den Gemeinde-Ausschuss.

Die zu verpachtenden Fischereigewässer sind folgende:

1. Die Bäche Zelenjak und Petschounigg bei Ober-Podwin (Heilenstein).
2. Das Fischereirecht in der Loschnitz und zwar nur an deren rechtem Ufer von der Einmündung der Ternavza bis an die Gutendorfer Grenze.
3. Die Loschnitz von der Sachsenfelder- bis zur Forsthofgrenze und die Pireschitz von der Loschnitz an bis Raindorf (Sallacher Grenze.)
4. Struga samt dem Seitenwasser von der Petrak-Mühle an bis zur Janitsch-Mühle.
5. Struga von der Janitsch-Mühle bis zur Mündung in die Sann.
6. Lava in der Dobritschendorfer-Hutweide bis zur Pletrowitscher Brücke und vom Brückenkopf von der Hutweide bis zur Kassasser-Brücke.
7. Lava von der Pletrowitscher-Brücke durch die Hutweide bis an die Sann mit der mittleren Lava bis zur Struga.
8. Sann ohne Seitenarme von der Wolska bis zum Lehndorfersteg und von da an mit den Seitenarmen bis zur Einmündung der Loschnitz.
9. Sann vom Grenadierstege bis zur Eisenbahnbrücke in Tremersfeld mit den Bächen Koschnitz, Slomnik und Swetina.
10. Wogleina von der Einmündung der Luschnitz bei Weschigrad bis zur Reifensteiner Grenze.
11. Kötting von dem Majdič-Wehr an hinauf bis zum Köttingstege in St. Margareten. (Fichtenhof.)
12. Die Bäche Santsche bei Lopata, Resniza, Kopriunitza bei St. Martin und Lokrowiza bei Lokrowitz.

Stadttamt Cilli, am 12. Mai 1909.

Der Bürgermeister: **Dr. v. Jabornegg.**

Reichhaltiges Möbel-Lager

und grosses Sortiment tapezierter Möbel
und fertiger Bettwaren empfiehlt

Anton Baumgartner

Tapezierer und Dekorateur

25 Cilli, Herrengasse 25

Alle Tapeziererarbeiten werden solid und rasch ausgeführt.

Die Töchter des Erfinders.



Im Interesse Ihrer Schönheit

müssen Sie peinlich darauf achten, ein schönes weiches und natürliches, auch gesundes Haar zu erhalten. Denn wirkliche Schönheit wird durch schuppiges, fettig glänzendes Haar immer entstellt und eine Glatze aber ist direkt hässlich. Bedenken Sie das und handeln Sie darnach. Daher gebrauchen Sie

Uhlmann's Peru Tannin-Wasser

Unzählige lobende Anerkennungsschreiben sind uns seit 21 Jahren zugegangen, selbst aus höchsten Kreisen. Für fettiges Haar verlange man in **roter** Packung. Für trockenes Haar verlange man in **grüner** Packung. Beides gleichwirkend, nur für trockenes und fettiges Haar eben besser geeignet. à Flacon K 2.50 u. K 5.

Generaldepositeur in Oesterreich-Ungarn:
Vertriebsgesellschaft Wien I., Karlsplatz 3.

Erhältlich in sämtlichen Apotheken, Drogerien und Parfumerien.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über 1115 Mill. Kronen
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen 594 " "
" gewährte Dividenden 287 " "

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach 13991 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

August Pinter, Sparkasse-Beamter in Cilli.

Drucksorten
liefert zu mässigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“ Cilli

Realität

bestehend aus Wohnhaus mit 3 Zimmern, Küche, Keller, Wirtschaftsgebäude mit Dreschboden, Stallungen, Weingarten in schöner Lage, Obstgarten, Wiese, Aecker, Wald, alles zusammen um 9000 Kronen zu verkaufen. Mar-in Billich, vulgo Luk, Svodno Nr. 21, Gemeinde Tüchern.

Lehrling

absolvierter Bürgerschüler, beider Landessprachen mächtig, wird mit kleinem Gehalt aufgenommen in der Holzhandlung C. Clonfero, Cilli.

Schöne

freundliche Wohnung

3 Zimmer, Küche, Speis, Vorzimmer, Kammer, Terrasse, Balkon, Gartenbenützung, Wasserleitung, ist sogleich zu vermieten. Anzufragen am Falkenturm. 15417

Kleine Villa

2 Zimmer, Vorzimmer, Küche, Speis, gedeckte Veranda, Balkon u. eigenen Garten, sogleich an ruhige Partei zu vergeben. Anzufragen am Falkenturm. 15417

Ein

grosser Besitz

in Unterkötting, der Wittwe Swettl gehörig, mit Weingarten samt Winzerhaus, Aecker, Wiesen und Waldungen nebst schönem gemauerten Wohnhause, Wirtschaftsgebäude, Stallungen und zwei Harpfen, alles in bestem Zustande ist aus freier Hand zu verkaufen. Anfragen an Valentin Kovač, Storé.

Achtung!

Geflügelhändler.

Nächst Pettau in der besten Gasse, für Geflügeleinkauf ist ein Lokal mit allen Bequemlichkeiten für Mastung etc. billigst zu verpachten. Zuschriften unter „Postfach 1 Pettau“ erbeten. 15419

Wohnung

im II. Stock, Ringstrasse 16, Sparkasseamtsgebäude, bestehend aus 5 Zimmern, Dienstbotenzimmer, Badezimmer, Küche, Speisekammer, Vorzimmer, Dachboden- u. Kelleranteil, kommt ab 1. Juli 1. J. zur Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt werden. Anzufragen beim Häuseradministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Sehr schönes Wohnhaus

in Cilli, sonnig gelegen, im tadellosen Zustande ist sofort preiswert verkäuflich. Auskünfte erteilt K. Magnet Realitäten-Verkehrsbureauinhaber in Völkermarkt, Kärnten. 15408

Wohnung

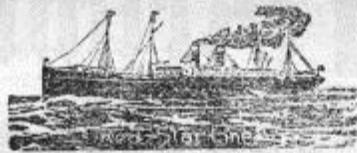
bestehend aus 3 Zimmern, Küche samt Zugehör ist sogleich zu vergeben. Anzufragen im Gasthaus des G. Strauss. 15401

Der Waschttag jetzt ein Vergnügen!



Vollkommen unschädlich! Kein Chlor! Einmaliges Kochen — blendend weisse Wäsche! Kein Reiben und Bürsten! Kein Waschbrett! Spart Arbeit, Zeit und Geld! Einmal verwendet, immer gebraucht! Alleiniger Erzeuger in Oesterr.-Ungarn Gottlieb Voith, Wien, III/1. Am hiesigen Platze in allen einschlägigen Geschäften zu haben. 15118

liefert rasch und billig
Visitkarten Vereinsdruckeret „Celeja“
Cilli, Rathausgasse 6.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach
Amerika

königl. belgischer Postdampfer der
„Red Star Linie“ von Antwerpen.
direct nach

New-York und Boston

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die 10211

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 7
in Innsbruck,
Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41
in Laibach.

Mit „Keil-Sad“ streiche ich seit Jahren
Den Fußboden — denn das heißt sparen;
Und für Parquetten reicht 'ne Büchse
Alljährlich von Keil's-Bodenwische.
Wichtig und Eären streich ich nur
Mit weißer Keil'scher Glasur.
Für Küchenmöbel wählt die Frau
Glasur in zartem, lichten Blau.
Zwei Korbfauteuils, so will's die Mod'
Streich ich in Grün — den andern Rot.
Das Mädchen selbst gibt keine Ruh'
Mit Keil's Crème putzt sie nur die Schuh',
Und murmelt, weil ihr das gefällt:
„Der Haushalt, der ist wohlbestellt!“

15264

Stets vorrätig bei **Gustav Stiger** in Cilli.

Arnfels: J. Steinwender. Deutsch-Landsberg: Buchhändler. Eibiswald: F. Kießling er
Graz: Alois Schumann. Laufen: Franz Xaver Petek. Lichtenwald: Alois Wagner. Mahrenberg:
C. Fogel. Marburg: H. Billebed. Markt Tüffer: Ab. Elsbacher. Mureck: Joh. Pflager. Pettau:
F. G. Schwab. Radkersburg: Bruder Leo. Rohitsch: Josef Verlig. St. Marein: Joh. Pöschinger.
Wildon: Friedrich Unger.

Steckenpferd Bay-Rum

14066

Bestes aller Kopfwässer.

SINGER
„66“
die neueste
und vollkommenste
Nähmaschine.



SINGER
Maschinen
erhalten Sie nur
durch unsere
Läden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Cilli, Bahnhofgasse 8.

15219

Alle von anderen Nähmaschinen unter dem Namen SINGER
ausgegebenen Maschinen sind einem unserer ältesten Systeme nachgebaut, welches
hinter unseren neueren Systemen von Nähmaschinen in Konstruktion, Leistungs-
fähigkeit und Dauer weit zurücksteht.

Ein schlechter Wagen
kann nichts vertragen

und die beständige Folge davon ist:
Appetitlosigkeit, Magenweh, Uebelkeit,
Verdauungsstörungen, Kopfschmerz.
Sichere Hilfe dag gen bringen

Kaiser's 14781

Pfeffermünz-Caramellen.

Medizinisch erprobt!

Belebend wirkendes, verdauungs-
förderndes und magenstärkendes Mittel.
Packt 20 u. 40 Heller bei: **Max**
Kaufherr, Adler-Apothek in Cilli.
Schwarzl & Co., Apotheke z. Maria-
hilf in Cilli. **Carl Hermann**, Markt
Tüffer. **Hans Schneider**,
Apothek zum goldenen Adler in Mann.

Haarmann & Reimer's
Vanillin-Zucker
Köstliche Würze, feiner und be-
quemere wie Vanille
1 Päckchen Qual prima . . . 12 h
1 „ extrastark 24 „
Dr. Zucker's Backpulver
ein vorzügliches, zuverlässiges
Präparat, 1 Päckchen . . . 12 h
Concentrierte
Citronen-Essenz
Marke: **Max Eib**
von unerreichter Lieblichkeit und
Frische des Geschmacks.
1/4 Flasche . . . K 1.-
1/2 „ . . . „ 1.50
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Kunststeinfabrik und Baumaterialienhandlung, Asphalt-Unternehmung

Grösstes sortiertes Lager Portland-Zement,
Steinzeug-Röhren, Mettlacher Platten,
ferner Gipsdielen und Spreitafeln etc.

Fachgemäße solide und billigste Ausführungen
unter jeder **Garantie** werden verbürgt.

C. PICKEL

MARBURG a. D., Fabrik: Volksgartenstrasse Nr. 27
MUSTERLAGER: Ecke der Tegetthoff- und Blumengasse.

Ausführung von **Kanalisationen, Beton-**
böden, Reservoirs, Fundamente, ferners
Brücken, Gewölbe (System Monier) etc.

Telephon Nr. 39

Telegramm-Adresse: **ZEMENTPICKEL.**

empfehlenswert zur Ausführung und Lieferung aller Kunststeinarbeiten

als: Pflasterplatten (Metallique- und Handschlagplatten für Kirchen, Gänge, Einfahrten), Kanal-Röhren für Haus- und Strassenkanalisationen, Kanalrohr-Köpfe und Platten, Tür- und Fensterstöcke, Stiegenstufen, Traversen und Ofen-Unterlagssteine, Grenzsteine, Trottoir-Randsteine, Sockelsteine für eiserne Zäune, Kreuze und Holzsäulen, Tränke und Schweinefutter-Tröge, Brunnen-Kränze, Deckplatten und Muscheln, Deckplatten für Rauchfänge Pfeiler, Mauern-, Garten-, Hof- und Grabeinfriedungen, Geländer-Säulen, Aschen-, Kehr- und Senkgruben, Ballustraden, Weingarten- und Jauche-Rinnen, Obstmühlsteine, Strassen-Walzen etc. etc.

Ferners fachgemäße Ausführung von Asphaltierungen

mit Natur-Asphalt Coulé, Belag (Gussasphalt) für Strassen, Trottoire, Terrassen, Höfe, Kellereien etc. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten
Brücken, Viadukten und Gewölben. **Trockenlegung feuchter Mauern.**